

oft im Stillen gedacht, der kühne Niederländer wäre ein würdiger Ehegemahl für seine schöne Schwester. Auch hatte er eine geheime Ahnung davon, daß der werthe Gast nur um deswillen so lange geblieben, um sie einmal zu sehen und vielleicht dann um sie zu werben. Ja er beschloß sogar, Chriemhilde sollte ihm in seinem Namen den Dank für den Sieg aussprechen.

Nun ward es Frau Uten und ihrer Tochter entboten, sie sollten sich rüsten, denn Schön-Chriemhilde sollte mit ihren Jungfrauen beim Feste zum ersten Male bei Hofe erscheinen und an dem Feste Theil nehmen. Solches Gebot erfüllte Frau Uten, aber noch mehr Jungfrau Chriemhilde und ihre dienenden Mädchen mit großer Freude. Da wurden alsbald die Schreine geöffnet und unter den schönsten Kleidern gewählt, die schönsten Spangen hervorgeholt und Bänder und Borten reich mit Edelsteinen besetzt.

Von allen Orten sammelten sich nun die geladenen Gäste; unter ihnen allein zweiunddreißig Fürsten, auch viele edle Frauen, Ritter und Recken ohne Zahl und auch viel Volkes, das in Hoffnung eines Festgeschenktes theils im Gefolge, theils für sich allein mitzog.

Da nun der Tag des Festes angebrochen war, sammelte man sich in dem großen Königssaale der Burg. Da kam nun aus den Frauengemächern der Zug der Frauen hervor, voran die königliche Mutter, Frau Ute, neben ihr die liebliche Tochter Schön-Chriemhilde mit bescheiden gesenktem Blicke, und nach ihnen wohl hundert dienende Frauen und Jungfrauen, die ihren Zug begleiteten. Nach ihnen folgten hundert von den Mannen des Königs, die zu ihrer Begleitung beordert waren.

Da sie nun über die Gänge und Vorhallen der Burg schritten, drängten sich die Leute von allen Seiten herbei, um sie im Zuge zu sehen, und als Chriemhilde vorüber ging, gestanden sie sich, daß sie nie etwas Schöneres gesehen. Die Rosenfarbe ihrer Wange glich dem schönsten Morgenrothe, und als sie neben ihrer Mutter und vor den Frauen und Jungfrauen daher schritt, konnte man sie dem lichten Monde vergleichen, der mit seinem klaren Scheine vor den Sternen über den Wolken steht.

Auch Siegfried hatte sich unter den Zudrängenden befunden. Als er sie so in ihrer Schönheit erblickte, da erkannte er, daß er sich in seiner Erwartung nicht getäuscht, die er lange, ehe er sie gesehen, von ihr hatte, und da er sie sich schon als Gemahlin in seinem Sinne gewählt hatte.

Nachdem Alle im großen Saale versammelt waren, ließ König Gunther Siegfried rufen. Ihm sollte die Ehre werden, an Chriemhildens